



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

2. Nordamerika im allgemeinen

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

ehen werden Mulatten genannt. — Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts war der größte Teil Amerikas in den Händen der Europäer. Dann aber machten sich zuerst die nordamerikanischen, später auch die südamerikanischen Kolonien frei und bildeten selbständige Staaten, welche jetzt sämtlich Republiken sind. Nur der Norden und einige kleine Gebiete sind noch europäisch.

2. Nordamerika im allgemeinen.

1. Grenzen, Gliederung. Nordamerika wird vom Atlantischen Ozean, vom Nördlichen Eismeer und vom Stillen Ozean bespült. An seiner Nordküste liegen zahlreiche größere Inseln. Das Eismeer dringt hier in der Hudsonsbai (hödsensbai) tief in das Land ein und bildet die Halbinsel Labrador. Im Süden liegt der große Golf von Mexiko, der von den beiden Halbinseln Florida und Yucatan abgeschlossen wird. Im Südwesten trennt sich die langgestreckte Halbinsel Kalifornien vom Rumpfe. Nach Asien hinüber reicht die Halbinsel Alaska.

2. Bodengestalt. Der Westen Nordamerikas wird von einem großen Hochlande eingenommen, welches von hohen Randgebirgen eingefast wird. Nahe der Küste verlaufen im Norden die Seealpen mit dem höchsten Berge Nordamerikas, dem Mount Logan (maunt logen), 5900 m, ferner das Kaskadengebirge und die Küstenskette. Das östliche Randgebirge heißt das Felsengebirge; der höchste Gipfel desselben, der Mount Hooker (huker), erreicht die Höhe des Montblanc, 4800 m. — Das Hochland ist im Mittel 1000 m hoch und in der Mitte am breitesten. Hier ist es auch an vielen Stellen abflußlos und daher mit Seen bedeckt; der wichtigste derselben ist der Große Salzsee. Östlich vom Felsengebirge senkt sich das Land allmählich zum Tieflande. Diese Abdachung nehmen die Prärien ein, weite, wasserarme Grasflächen. Dann folgen die Becken der großen Ströme und Seen, und im Osten erhebt sich bis zu 2000 m Höhe das Gebirge der Alleghannies (allegäniß), das am Atlantischen Ozean noch einen schmalen Küstensaum übrig läßt.

3. Bewässerung. In dem großen Tieflande können sich große Ströme entwickeln. Ins Eismeer mündet der Mackenzie (mäkénsi), der das Wasser mehrerer großer Seen mit sich führt. Ein rechter Seensfluß ist auch der Lorenzstrom. Er ist der Abfluß der fünf großen kanadischen Seen. Diese sind: der Obere, Michigan (mitschigän)=, Huron (juron)=, Erie (iri)= und Ontariosee. Zwischen den beiden letzten befindet sich der berühmte Niagara-fall, dessen Wasser in großer Breite 52 m tief hinabstürzt. Der längste Strom Amerikas und der ganzen Erde ist der Mississippi mit seinem großen Nebenfluß Missouri (misuri). Auf dem linken Ufer nimmt er den Ohio (oheio) auf. In einem großen Delta, das er immer weiter vorbaut, ergießt er sich in den Golf von Mexiko. In den Golf von Kalifornien mündet der Koloradofluß, der sein Bett stellenweise über 1000 m tief in die Sandsteinhochebene der Koloradoplatta eingegraben hat, wodurch ein schmales Flußtal mit senkrechten Wänden entstanden ist.

4. Das Klima Nordamerikas ist zum großen Teil durch seine Lage und Bodengestalt bestimmt. Der südliche Teil liegt in der gemäßigten, der nördliche in der kalten Zone. Da aber das Land im Norden und Süden offen ist, so können sowohl die warmen Südwinde vom Mexikanischen Golf als auch die kalten Nordwinde vom Polarmeer her weit ins Land vor-

dringen. Daher sind die Sommer oft sehr heiß und die Winter äußerst kalt; auch tritt oft ein schneller Wechsel der Temperatur ein. Im allgemeinen ist es im Innern viel kälter als bei uns unter gleicher Breite; der Unterschied beträgt über 10 Grad. Auch heftige und verheerende Wirbelstürme werden oft durch die einander entgegenströmenden Winde verursacht. — Der Osten und Südwesten empfängt durch die Seewinde reichen Niederschlag, so daß diese Gegenden sehr fruchtbar sind. Weiter nach Westen wird der Niederschlag geringer; daher finden wir hier große Steppen und nur an den Flüssen fruchtbares Land. Die Hochebene westlich vom Felsengebirge ist zum großen Teil Wüste, weil die hohen Randgebirge die Regenwolken abhalten. Die Küste des Stillen Ozeans hat ihr eigenes und zwar ein sehr mildes, feuchtes Klima und bietet daher dem Pflanzenwuchs günstige Bedingungen. Der kalte Norden ist unwirtlich, zum großen Teil jahraus jahrein mit Schnee und Eis bedeckt; bis zum 55° ist der Untergrund auch im Sommer gefroren.

3. Britisch-Nordamerika.

1. **Britisch-Nordamerika** reicht von den großen Seen bis zum Eismeer und zur Halbinsel Alaska. Den Süden bedecken ausgedehnte Nadelholzwälder. Sie sind der Aufenthaltort zahlreicher Pelztiere. Jenseit der Baumgrenze finden sich nur noch weite, öde Tundren, die mit Moosen und Flechten bedeckt sind. Hier und auf den Inseln des Eismeres wohnen Eskimos, wie auch auf der dänischen Insel Grönland.

2. **Die Eskimos** werden zu der mongolischen Rasse gezählt. Sie haben eine gelblich-braune Hautfarbe, einen runden Kopf, ein breites, plattes Gesicht und eine eingedrückte Nase. Sie gehören zu den kleinsten Menschen, sind aber sehr widerstandsfähig gegen das rauhe Klima ihrer Heimat, welche sie leidenschaftlich lieben und allen andern Ländern vorziehen. — Sie nähren sich fast ausschließlich von dem Fleisch der Seehunde. Diese jagen sie in ihren kleinen einsitzigen Booten mit großer Geschicklichkeit. Außerdem stellen sie den Walfischen und Renntieren nach. Ihre Kleidung besteht hauptsächlich aus Seehundsfellen. Im Sommer wohnen sie in Zelten, die aus Stangen und Fellen hergestellt sind. Ihre Winterwohnungen befinden sich halb in der Erde, haben ein Gerüst aus Holz oder Walfischrippen und sind aus Erde und Rasenstücken aufgebaut. Im Dach ist ein Fenster angebracht, das mit ausgespannten Därmen verschlossen ist. Ein langer, niedriger Gang führt zu den Wohnungen, die von der qualmenden Tranlampe dürrig erhellt werden. Das einzige Haustier der Eskimos ist der Hund; er wird zum Ziehen der Schlitten und zur Jagd gebraucht.

3. **Kanada.** Der wichtigste Teil des Britischen Nordamerikas ist die Herrschaft Kanada, welche nördlich der großen Seen und des St. Lorenzstromes liegt. Hier gibt der Ackerbau guten Ertrag, und die dichten Waldungen liefern das Material zu lebhaftem Holzhandel und zu reger Industrie. Montreal (montriol) und Quebec (kwibek) am Lorenzstrom sind die Hauptorte für die Ausfuhr von Getreide und Holz. Neben der Insel Neufundland liegt die Neufundlandbank, auf der in großartiger Weise der Fischfang betrieben wird. Von der Hafenstadt Halifax aus führt eine Eisenbahn quer durch das britische Gebiet zum Stillen Ozean nach der Landschaft Kolumbien, wo sich neben gutem Ackerboden auch